

Neue Lodzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Ersteinst Blatt früh, am Morgen, die auf Sonn- und Festtage folgen, abends: Preisgeld: monatlich 800 Mt., mit Aufstellung, wöchentlich 200 Mt., per Post bezogen: Ausland 800 Mt., Ausland 900 Mt., monatlich. Vertretungen: Alexander Salin, Lemberg; Danziger Anzeigebüro, Neibabitz, Vereinigte Staaten: New York, Heredes Bros. 1464 Third Avenue, Roumanie: S. Kell, Bismarck-Str. 5, Warschau; Kaiser: Kach, Klost, Linderstraße: Mannstrasse werden nicht berücksichtigt.

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrikauer-Strasse Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Interate: Kosten: Einpaltene Nonpareille oder deren Raum 40 Mt., Stellengeld: 30 Mt., Ausland 4 Mt., deutsche Währung, Kalam, u. Interate im Text ob. auf der 1. Seite (don), so breit 180 Mt., Ausland 16 Mt. (deutsche) Raum der Nonpareille, Einzel, 200 Mt., p. Nonpareille. Bei Kunstsch. Sadržaj u. dergl. 50 Prozent Aufschlag. Interate werden nach Maßgabe auf platziert, es können aber besondere Platzanweisungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dazugehörigen Platzanweisungen. — Interatennahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 340.

Sonntag, den 23. Dezember 1921.

20. Jahrgang.



Weihnachtsgruß.

Weihnachten!... Welch ein Zauber liegt nicht in diesem einzigen Wort. Es ist als wäre eine herrliche Symphonie in unendlichen postumtoben Affekten an unser Ohr. Kein Fest vermag auf unser Gemüt einen so gewaltigen Eindruck auszuüben, wie das Weihnachtsfest, denn in ihm vereint sich die größte Poesie in all ihrer majestätischen Pracht und Glorie. Nicht nur aus dem Innern heraus strömt der Zauber des Schönen und Edlichen, sondern auch das Äußere, das Weihnachtsgewand in Stadt und Land nimmt Herz und Sinne gefangen, verschleucht die Sorge des Alltags und läßt ein neues, friedfertiges Leben pulsieren. Mehr denn je müssen wir jetzt festhalten an diesem Zauber, der dem Weihnachtsfest entspringt. Friede auf Erden! Wenn es uns auch schwer fällt, in dieser unruhigen Zeit nach einem siebenjährigen blutigen Weltkriege, wo immer noch die ganze Welt in Waffen ruht, wo der entsetzliche Brudermord noch nicht aufgehört, sondern mit anderen Mitteln fortgesetzt wird, an die göttliche Verheißung zu glauben, wie es in der Verheißung gewünscht wird, so müssen wir doch in uns gehen und uns an die ursprüngliche Bedeutung klammern, wenn wir nicht in Verzweiflung geraten und verkommen wollen. Der lange menschenmordende Krieg hat die Menschen von dem Idealen abgelenkt, das stille Niveau der Menschheit ist überall gesunken. Die Welt ist immer noch aus allen Fugen und das, was wir einen Frieden nach der entsetzlichen, siebenjährigen Völkerragdie nennen, ist kein Völkerriede wie wir ihn brauchen, um die Weihnachtsverheißung „Friede auf Erden“ wahr zu machen, sondern ist nur ein Scheinfriede und Vorgaukelung. Der durch Neid unter den Völkern geborene Haß, der zum Weltkriege geführt hat, ist lange noch nicht überwunden und nimmt täglich immer wieder neue Formen an, die in sophistischer Weise ausgeklügelt werden und deshalb kann auch an einen Frieden im weiteren Sinne nicht gedacht werden, so lange die wahren Ursachen, die zu der großen Völkerragdie geführt haben, nicht endlich erkannt und für die Dauer beseitigt sein werden. So wie vor dem Kriege, so sehen wir auch heute die Mächtigen und Allgewaltigen dieser Welt von gegenseitigem Mißtrauen erfüllt. Es ist, als hätten die Lenker der Geschicke der Staaten und der Nationen aus der furchterlichen Völkerragdie gar keine Lehren für die Zukunft gezogen, als hätten sie vergessen, daß in einem Meer von Blut Millionen Väter ihr Leben gelassen, daß Millionen Familien ihr Glück zerstört wurde, daß Millionen Krüppel und Waisen täglich ein Gebet um Rache zum Himmel emporsenden.

Es mutet gar sonderbar an, wenn man die Berichte in den Zeitungen über die Konferenzen der Allgewaltigen bald in dieser oder jener Weltstadt, bald in einem Badeorte oder einem Erholungsstücken liest. Es geschieht dies Alles mit einer Nonchalance, mit einer Gleichgültigkeit, als ob die Völker, die dabei in Betracht kommen, nichts weiter als eine Herde Vieh wären, die man zu Markte bringt und am

ihm egoistische, kurzfristige und engherzige Politiker aufgebürdet haben, zusammenbricht. So kann es nicht weiter gehen. Sieger und Besiegte gehen haßerfüllt fest aneinandergeklüftet zu Grunde. Schuld ist der krasse Egoismus, dem daran gelegen ist, ein arbeitames Millionenvolk aus Neid und Rache durch raffiniert kluge und spitzfindige, grausame, systematische Maßnahmen zu Grunde

nur auf diesen Augenblick. Noch ist es Zeit, das Schreckliche zu vermeiden, wenn ruhige Besonnenheit an Stelle der bisherigen Leidenschaft und haßerfüllten Verblendung tritt. Das Bewußtsein der Verantwortung vor der Welt muß geweckt und der Gerechtigkeit zu ihrem Siege verholfen werden. Das deutsche Volk, das man in der schändlichsten, völkerrechtswidrigen Weise behandelt, steht heute moralisch höher als seine Gegner, es hat die Gewißheit erlangt, daß ein europäisches Völkerragdie ohne das deutsche Volk nicht denkbar ist. Es war das wichtigste Instrument in dem Völkerragdie, auf welchem das deutsche Volk gespielt, nun da es verstummt ist, muß das ganze Orchester schweigen, wenn es nicht eine ohrbetäubende Katastrophe hervorbringen will. Dieses Bewußtsein muß das deutsche Volk innerlich stärken und kräftigen und jene empörenden Drangsalierungen der Feinde nach dem Friedensschluß in Duldbarkeit und Ergebung ertragen lassen, in der sicheren Erkenntnis, daß das Weltgewissen erwachen wird. Alle Anzeichen deuten bereits darauf hin. Wie wollen Frieden! Einen Frieden der Völker, unter denen weder Neid noch Haß Katastrophen herbeiführen, die zum Nachteil der ganzen Welt und ihrer Bewohner ausfallen. Auch im Innern unseres polnischen Landes wünschen wir Frieden, einen Frieden der glücklichen Verständigung zwischen Polen und Deutschen, die hier aber ein Jahrhundertlang in friedlicher Eintracht leben. Eine auf gegenseitiger Achtung und Entgegenkommen aufgebaute Verständigung wird dem jungen polnischen Staate von großem Nutzen sein. Das, was für den Staat im weiteren Sinne gilt, trifft auch für unsere Stadt zu.

Lodz ist keine Stadt, geeignet für politische Kämpfe und gegenseitige Anfeindungen. Lodz ist eine Stadt der Arbeit und des Fleißes und wo sich diese beiden wohl fühlen, darf kein Raum sein für politische Parteikämpfe, Klassen- und Rassenhaß.

Friede auf Erden! ertönt es heute aus aller Munde. Auch die wenigen Kirchenglocken, die uns geblieben, verkünden diese frohe Botschaft durch die Lande. So wollen auch wir mit einstimmen in diesen Ruf, der schon vor zwei Tausend Jahren seine zauberische Wirkung ausgeübt. Möge der Friede einkehren in die Herzen aller Betrüben und Geplagten und verschleuchen die schwere Sorge des Alltags. In diesem wohlgemeinten Sinne wünschen wir allen unseren freundlichen Lesern ein glückliches Weihnachtsfest!

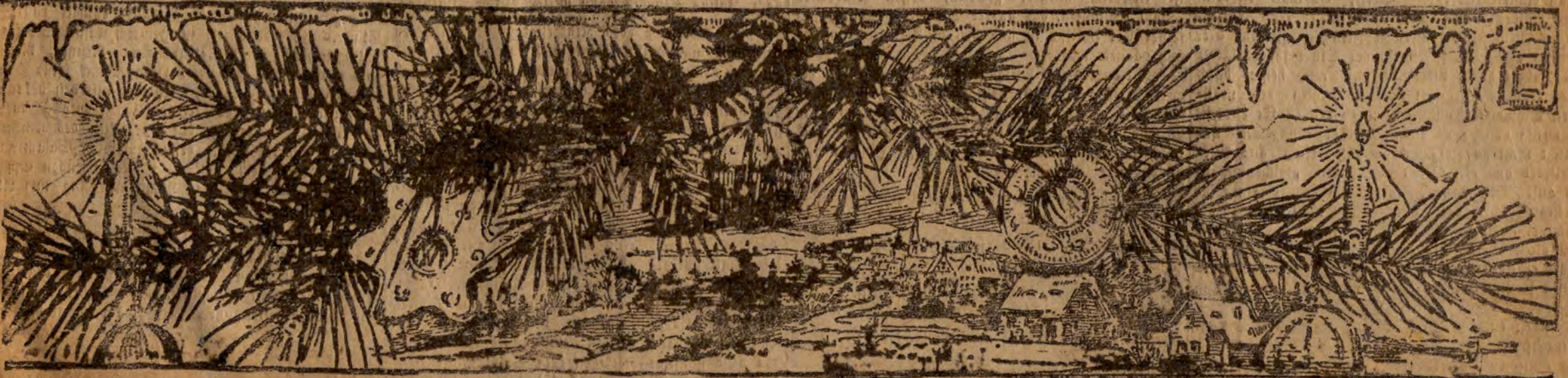
Alexander Milker.



Großes Weihnachtsfest.

vorteilhaftesten verkaufen möchte. Genug, zu richten. Der Engländer Keynes verurteilt in den schärfsten Formen die Bedingungen des Versailler Friedensvertrages, auf denen ein wirklicher Friede überhaupt gar nicht aufgebaut werden kann. Dasselbe gilt auch von Oesterreich, Bulgarien und der Türkei, die zum Hinsiechen verurteilt sind. Die haßerfüllten Sieger haben eine vollständige Desorganisation Europas herbeigeführt und können nun nicht mehr den Knäuel entwirren. Das auf Sophismen aufgebaute System muß an seiner eigenen Unhaltbarkeit zu Grunde gehen, bei dieser Katastrophe werden Schuldige und Unschuldige mit in den Strudel des Verderbens stürzen. Bolschewistische Machthaber warten

Europa, das unter der Last und Bürde, die



Vericherung der Arbeiter vor Unfällen.

Wir empfehlen dem Herrn Arbeitgeber nur **WTWUOW** der Warschauer Gegenseitigen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft, bestehend seit 1905, Warschau, Popernik-Str. Nr. 10 Tel. 54-59. Die Beiträge sind minimal, da wir die ganze Kasseinnahme den Versicherten zuteilen. Für 18 Jahre wurden an Prämien 7.488.724 Mt. vereinnahmt. Davon wurden retourniert Mt. 1.607.788. Eine Zahlung war nie zu verzinsen. Fordert die Herren Industriellen die eigene Organisation.

Lodzer Abteilung: Petrikauer-Str. 165

Die Direktion.

Kette aus der Leonhardt'schen Fabrik!

Ein neuer Transport Warenkette für Palots, Anzüge, Kostüme, Blusen u. Kinderanzüge im Groß- u. Kleinverkauf zu billigen Preisen zu haben bei

Edmund Wasilewski

Lodz, Sienkiewicz-Strasse Nr. 65.

Weihnachten 1921.

Frieden auf Erden! Kein Fest steht so, wie das Weihnachtsfest, unter der Devise des Friedens. Der Chor der Engel ruft: „Gloria in excelsis deo, in terra pax hominibus bonae voluntatis.“

Frieden auf Erden! — Die lange, lange haben wir diesen Frieden auf Erden ersehnt. Und auch nach dem offiziellen Friedensschluss, mit dem dem wahnwitzigen Morden ein Ende bereitet werden sollte, blieb uns der Frieden. Mehr Anzeichen auf Erden, als jemals, das ist die Geschichte des Krieges, der von beiden Parteien angeblich für Frieden und Freiheit geführt wurde. Anzeichen und Anzeichen wurden das Resultat des Krieges und wir sahen noch heute unter ihnen.

Es ist, als sollte sich auch hier der Spruch bewahrheiten: „Wer Wind sät, wird Sturm ernten!“

Wie ist der Haß gepredigt und geschürt worden all die Jahre lang! Der Staatsmann, der Bürger, ja selbst der Gottesdiener, der Priester, predigte den Haß. Man denke nur an das „Gott strafe England!“ Man erinnere sich an die Worte, die aus priesterlichem Munde während des Krieges in den Kirchen und Gotteshäusern gefallen sind! „Gott anzuheben, daß er Menschen strafe und vernichte!“ Wie steht das im Einklang mit der christlichen Lehre von der Liebe, die sich bis auf die Feinde erstrecken soll? Ist es nicht eine Gotteslästerung, wenn man den Gott der Liebe und Güte anruft, daß er Strafe und Vernichtung bringe?

Aber das kam niemandem zum Bewusstsein während des Krieges. In Wort und Schrift stand überall an erster Stelle das Vaterland. Für das Vaterland tauchte und stürzte man — warum sollte man nicht auch Gott lästern für das Vaterland? Alles für das eine Vaterland und seine Größe!

So schön und edel die Liebe zur Heimat und zum Vaterlande auch sein mag, sie darf doch nicht alle Bürger demokratisieren wollen! Man hat aber in diesem Kriege mit allen Mitteln demokratisiert. Man hat in Wort und Schrift den Haß und die Gemeinheit gepredigt, Mord, Teufelschlag und Hinterlist gepredigt und Gott gelästert.

Jetzt wundern wir uns, wenn eine unmoralische Generation entstanden ist, wie bellagen und über Unfreiheit und Unfrieden und wie wissen es leider all zu gut, daß heute eine große Freiheit gleichbedeutend wäre mit einem allgemeinen großen Chaos, in dem die unantastbaren Institute auseinandergerissen und die Vergewaltigung und Gemeinheit Drogen feiern würde, wie es in Rußland geschah.

Und so müssen wir denn ausstehen und abwarten bis eine neue menschliche Generation heranwächst, die nicht durch die Kriegesgehe und die Drogen des Krieges bis ins Mark demokratisiert ist, die wieder an Recht und Gerechtigkeit glaubt und edelen Zielen nachstrebt, als dem nackten Gewerbe oder der Befriedigung häßlicher Nachgefühle! Doch wir müssen warten, bis wir endlich jenen oft nur künft-

lich geschauten Haß in uns überwinden haben, bis wir durch edlere Wollen und durch die Predigt und das Beispiel edler Männer und geleiteter und die Kriegesfolgen in uns selbst abgestreift haben.

In einer Bitterkeit ist nichts so sehr geschaffen, als unsere großen christlichen Feste und unter ihnen speziell das Weihnachtsfest. Es ist das Fest des Friedens und der Güte in uns selbst, in unserer Familie, in unser Volk, in unsere Heimat. Unter den Lichtern des Christbaumes ist Friedensstimmung, ist Hoffnung, ist Güte, ist selbstlose Nächstenliebe! Lassen wir all das Ideale, das in unserem Christfeste liegt, auf uns einwirken, so intensiver, desto besser und vergessen wir in den Rhythmen dazugehöriger Feiertage all das Unmoralische und das Teufelische, das der Rassen und Klassenhaß in uns gewirkt, vergessen wir es einstweilen nur für diese schönen Festtage und nehmen wir uns vor, es auch in Zukunft mehr und mehr aus unseren Beziehungen und unserem Leben auszumerzen, was Haß ist und was wie Haß aussieht. Dann wird aus unser liebtes Weihnachtsfest zum Segen. Und nicht nur für uns selbst, sondern auch für Alle, mit denen wir zu tun haben.

Ach käme doch jetzt nach der Haßpredigt des Wahnsinns, die sich im Kriege breit machte, eine Epoche der Predigt von der Liebe!

Wenn wir uns in der Welt umsehen und die Ereignisse des Tages verfolgen, wenn wir in die Tiefen dieser Ereignisse eindringen suchen, finden wir da nicht, heute noch überall Gleichgültigkeit und Haß und so selten, als ja gar verschwindend selten, hier und da nur etwas Liebe.

Wann, wann, wird endlich die Lehe des Heilands, dessen Geburt wir heute feiern, in die Herzen der Führer der Völker und die Herzen der Völker selbst eingeprägt sein?

Wie wollen aber selbstwegs an der Menschheit verzweifeln und fest glauben, daß das eine Zeit kommen wird, so kommen muß, wo die Ideale der Menschlichkeit, wo die reine Nächstenliebe, in die Herzen der Menschheit eingeprägt wird. Und diese Hoffnung sei unsere Weihnachtsfreude.

A. Drowing.

Weihnachten.

Von Otto Schneider.

Herr, daß du den Himmel zerreißt und stürst herab zu uns! — So rief einst in den Zeiten vor Christi Geburt der Prophet des alten Bundes sehnsüchtig aus. Auch sein Volk war in den Banden der Knechtschaft, die nicht nur den Leib, sondern erst recht die Seele drückten; sie sehnten sich nach einem Erlöser, der sie mit der Kraft und der Höhe befreie! Und ein heiligher Gottesherr vor Christi Geburt schreibt es: „Wir können nicht zu Gott kommen, wenn Gott nicht zu uns kommt.“ Der erste Weihnachtstag aber hat das Segnen und Segnen dieser geistigen Führer herzlich erfüllt: Da wurde der Himmel zerissen, seine Tore lachten sich weit auf, und in dem Jesukind kam die unsterbliche Gottheit selbst an uns. Denn auch Jesu Heide-

mußten es widerwillig zugeben: Hier ist mehr als sterblicher Mensch!

Wir aber treten wieder einmal an die arme, felle Krippe um das holdselige Kind zu betrachten, das unser Herz und unser Leben so reich machen kann, wenn wir nur wollen. Daß wir doch das Wort verstehen möchten, das in den gesungenen Tagen des Dreißigjährigen Krieges ein Dichter am Weihnachtstage in wunderbarer Euphorie bekannte: „Gott senke seine Majestät, sein unbegreiflich Wesen in eines Menschen Leib: Nun ist die Welt gerettet.“ Ja, es ist der Heiland, der auch uns Erlösung und Genesung bringt, wenn wir Herz und Gewissen in seine heilige Krippe geben. Ist es ein Zufall, daß mit unsere schönsten Weihnachtslieder aus jenem Kriege von dreißig Jahren stammen? Ist es ein Zufall, daß die Dichter der Freiheitskriege — ein Krieger und ein Schenker, ein Mäurer und ein Körner mit ihren weihnachtlichen Gesängen auch in den Gesangbüchern der Kirche stehen? Nein, auch diese deutschen Helben und christlichen Männer haben sich heilige Kräfte in trostloser Zeit beim Kind in der Krippe geholt. Tausende und aber Tausende aber haben sich von diesen stämmigen und tapferen Dichtern den Weg zur Krippe weisen lassen und es erlebt: „Nun ist mein Herz gerettet!“ Weihnachten aber laßt uns und laßt uns ein: Gehe hin mit den Hirten in Bethlehem's Herberge! Ist wirklich eine Weihnacht, in der aus dieser Krippe geboren wurde. Ist wirklich so wie auf dem Weihnachtstilde: Alles Licht strahlt von dem Kinde aus und es strahlt in die Herzen aller hinein, die an der Krippe sich sammeln. Daß wir doch wie die Kinder würden, sie bekommen ja an manch anderen Tagen im Jahre diese oder jene Gabe; aber eine Gabe am Christtage ist für sie doch die allerhöchste: Sie ist geweiht durch das Weihnachtskind, das ja schließlich die Christgabe ohne gleichen ist — auch für Dich und mich!

Wohl und, wenn wir mit Schenker, dem Freiheitskrieger, für diese Gabe, danken mit den Worten: „Der Himmel ist jetzt immer weit, es naht die selige Gotteszeit der Freiheit und der Liebe: Wohlauf, Du stolze Christenheit, daß jeder sich nach langem Streit in Frieden wecken läßt!“ Gewiß liegt die Gotteszeit der Freiheit noch fern; denn man hat belogen und betrogen. Aber die innere Freiheit kann und kein Feind nehmen. Siehe das Christkindlein aus! Dem hatten sie auch die Freiheit genommen, als sie es mit den Wäntern aus dem Kreuz schlugen; aber frei und stark ist es auch da geblieben. Es befehle für seine Wänter und schenke dem Schächer das Paradies! Das heißt frei und freudig bleiben selbst unter dem Kreuz und an dem Kreuz. Kann ein armes betrogenes Volk, das ähnlich gemartert wird, sich nicht auch solche selige Freiheit als beste Weihnachtsgabe beim Weihnachtstode holen? Ebenso aber wollen wir den Klang in uns aufnehmen, daß die Gotteszeit der Liebe sich uns naht und muß. Wir können uns den lieblosen Hader der Parteien, der Stände und Bekenntnisse nicht mehr leisten. Einer muß sich bemühen den anderen zu verstehen. Für einander und mit einander muß die Lösung werden: dann ist der gute Geist des Christkinds bei uns eingeleitet und weihnachtliche Zeit für unser Volk angebrochen. Weihnachtsgabe aber ist selig, frohlich und gnadenbringend, wie unsere Kinder es sagen; und sie ist es nicht nur für die Kinder!

So mag uns vom Christkind die Freiheit beschenkt werden, von der ein tapferer Ritter und Sänger im Mittelalter es sagte: „Dem Christkind dienen, das ist die wahre Freiheit.“ Dazu aber als andere Weihnachtsgabe die Liebe, die diese Weihnachtstage überdauert. Die Liebe, die ausgleicht zwischen reich und arm und in jedem Menschen brüderlich den Volksgenossen steht, da sie sprechen kann: „Ich liebe die Armut, weil Jesus, das Christkind, so liebte, den selber arm gewesen ist.“ Ich liebe den Reichtum, weil es mir die Liebe, das Christkind, so liebte, den selber arm gewesen ist.“

Ein Kinderliederdichter im besten Sinne des Wortes ist Hoffmann von Fallersleben gewesen; seine Lieder sind wahre Edelsteine deutscher Kinderpoesie. Berühmt ist das schöne Lied:

„Milde bist du, geh zur Ruh,“

von Luise Heusel, einer dichtenen Zeitgenossin Hoffmanns.

Als Verfasser von ansprechenden Kinderliedern muß man noch Johann Peter Hebel, den bekannten alemannischen Dichter, nennen, dann August Köpcke, vor allem Robert Reinick, Friedrich, Diefenbach, Julius Sturm, dann weiter Viktor Blüthgen.

Als Vertreter des Kinderliedes der neueren Zeit muß man Gustav Falck und vor allem Richard Dehmel nennen. Die Liederfassung „Eibegabe“ von Richard und Paula Dehmel, wozu noch der „Kumpelpumpel“ des verstorbenen Dichters gehört, sind in ihrer Art auch ein wertvoller Beitrag zum modernen deutschen Kinderlied. Ferner die Kindergeichte von Josefa May, und die allerdings noch in eine frühere Zeit hineinragenden Kinderlieder Johannes Trojans möchte man nicht vergessen zu nennen. Weiter sei gedacht an Wolf Holz's „Allerliebster Pflaume“, ferner Martin Voigt's „Allen zur Freude“ und Emil Webers „Sonne und Wind“, die sich den oft vertonten Kinderliedern eines Blüthgen, Trojans, Falck und Schellenberg, um nur die wichtigsten dieser Gedichtsammlungen zu nennen, würdig anreihen. Sie haben älteren und neueren Komponisten viele günstige Vorlagen zum Vertonen geboten. Dem Standpunkt des Musikers aus und was noch das

das Christkind, so liebte, den selber arm gewesen ist.“ Ich liebe den Reichtum, weil es mir die Liebe, das Christkind, so liebte, den selber arm gewesen ist.“ Mit solcher Freiheit und Liebe wachen wir dem Christkind auch in diesem Jahre entgegen, was Schenkerdorf im Weihnachtstode der Freiheitskriege singt:

„Wie grüßen Dich, Du Sternchen, Willkommen Heiland aller Welt, Willkommen auf der Erde!“

Sowjetgeandter Karahan über die Besserung der polnisch-russischen Beziehungen.

Vor einigen Tagen ist der Sowjetgeandte in Warschau Herr Karahan nach Moskau abgereist. Der seinen Abschied gewöhnlich Herr Karahan dem Redakteur des Polnischrussischen eine Unterredung, in der er folgendes erklärte:

Die polnische Regierung strebt nach einer Normierung der Beziehungen zu Rußland.

In letzter Zeit haben die polnisch-russischen Beziehungen einen ruhigen und sachlichen Charakter angenommen.

Ich habe die Sicherheit, daß sie in nächster Zukunft einen völlig normalen Charakter annehmen werden, wenn nicht legendenmäßige Abenteuer eine Stange schaffen sollten, wie wir sie im Zusammenhang mit dem Aufstehen der Polnischen Ende Oktober erlebt haben. Ich nehme jedoch an, daß solche Möglichkeiten, wenn nicht völlig ausgeschlossen, so doch wenig wahrscheinlich sind.

Die polnische Regierung hat sich abgesetzt, daß solange sie die weichen Organisationen in Polen nicht liquidierte, es ihr auch nicht möglich sein wird, normale Verhältnisse zu schaffen und vor allem eine Durchsicherung des Abkommens von Biala zu erlangen: Sie ist daher zum Kampf sowohl mit den russischen Gegenorganisationen wie auch mit den Faktoren geschritten, die mit Hilfe der Regierungsorgane anfangs Samilow und später Petlura hielten.

Das Petluraproblem ist noch nicht beigelegt.

Zwischen den Regierungen von Polen und der Ukraine sind Unterhandlungen über die Konsequenzen des Petluraufstandes im Gange und die ukrainische drängt auf Maßnahmen, die getroffen werden müssen, um Aberrälle, ähnlich dem Petluraufstand zu verhindern. Diese Unterhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Die Handelsbeziehungen haben eine erste klassische Bedeutung.

Abgesehen davon, daß sie von selbst für die Wirtschaft beider Länder unentbehrlich und nützlich sind, sind sie in noch größerem Maße für die Schaffung einer freundlichen und auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Atmosphäre unentbehrlich. Nicht trägt in solcher Weise zur Beseitigung der Verdächtigungen und des Mißtrauens bei, wie die wirtschaftlichen Beziehungen.

Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, lege ich ihnen eine so große Bedeutung bei. Sie sind dringend von selbst für Polen von ersterklassiger Bedeutung. Wenn Rußland auch auf anderen Textilmärkten Einkäufe mache und dort sogar teurer zahlen kann als in Polen, so ist es klar, daß die polnische Textilindustrie in Rußland einen ungeheuren Abnehmer haben kann.

Das Handelsabkommen wird demnächst getroffen werden.

In nächster Zukunft wird zu den Unterhandlungen in Sachen der Redigierung des Handelsabkommens geschritten werden, das, wie angenommen werden darf, ohne größere Schwierigkeiten zustandekommen wird. Dadurch werde unerlässliche formelle Bedingungen für die Durchführung des Warenverkehrs ohne Hindernisse und mit günstigem Ergebnis entstehen.

Polen soll zur Brücke zwischen Rußland und Westeuropa werden.

Nicht den letzten Platz wird Polen auch in der Frage des Transits von und nach Rußland einnehmen. Es muß bemerkt werden, daß die pol-

„Julus“ von Kinderliedern des früheren Leipziger Gewandhaus-Kapellmeisters und Komponisten Carl Meinel gedacht werden, freilich sind diese an sich musikalisch sehr fein gemachten Lieder in der Kinderwelt selbst nicht heimisch geworden, trotzdem sie in ihrer Gliederung von Robert Schumanns zarter Art stark beeinflusst sind, der ja auch auf dem Gebiete des Kinderliedes einige sehr schöne Kompositionen geschaffen hat.

In unserer Zeit singt man in den Schulen viel die für Kinder bestimmten Kompositionen des auch als Männerchorkomponist erfolgreich hervorgetretenen Leipziger Kantors Franziskus Nagler. Seine Sammlung „Selige, frühliche Kindergeit“ enthält köstliche Stücke. Sie ebenbürtig ist Heinrich Kapler Schmidts „Ringelreihn“; auch Katharina von Renner, Reinhold Becker und Engelbert Humperdinck sind auf diesem Gebiet zu nennen, letzterer mit den bekannten Opernweisen aus seiner Märchenoper „Hänsel und Gretel“. Geradezu ein Spezialist des Kinderliedes ist Martin Frey, dessen zahlreiche Sammlungen dank ihrer Natürlichkeit, beherzenden Singfähigkeit und prächtigen Rhythmik Jung und Alt gleichermaßen erfreuen.

Jedenfalls kann man die Wahrnehmung machen, daß die deutschen Dichter und Komponisten dafür Sorge tragen, daß der Kulturschatz des deutschen Kinderliedes nicht verschüttet, sondern eher bereichert und blank erhalten wird. Möge es weiter so bleiben!

Kinderlieder.

Plauderei von H. W. eugefeld.

(Nachdruck verboten.)

BK. Das deutsche Kinderlied bleibt für uns ein Kulturschatz, den zu hüten gerade in der jetzigen Zeit für uns eine wichtige Aufgabe sein muß. Dieser Schatz darf nicht verschüttet werden, sondern muß und in seinem Edelgold erhalten bleiben.

Kinderlieder kannte bereits das Mittelalter. Man dichtete liederartige Verse, die man den Kindern einlernte und die sie nach meist recht einflussreichen Melodien bei ihren Spielen im Freien oder daheim am Winterabend in der Stube sangen. Aber der Inhalt dieser Lieder beruht und heute durch seine trockene Vernunft und das Fehlen des poetischen Schmelzes nicht mehr und fremd. Er enthält zu wenig von der kindlichen Vorstellungswelt und spricht nicht zu Herz und Gemüt. Auch alte Weidenlieder aus dieser Zeit weisen den gleichen Mangel auf. Wir wissen, daß Martin Luther ein Kinderlied gedichtet hat. Wer kennt nicht sein „Vom Himmel hoch, da komm ich her“? Auch nach diesem alten Weihnachtsliedchen sind ähnliche Kinderlieder entstanden, zum Teile mit lateinischen Versen, denen freilich immer wieder der echte kindliche Ton fehlt.

Erst eines späteren Periode des deutschen Literatur ist es vorbehalten geblieben, zu dem Schätze des deutschen Kinderliedes wertvolle Beiträge geleistet zu haben. Der Bahnbrecher Christian Borchgrevink

gellert trüft in seinen, dem kindlichen Gemütsinn angepaßten Versen das richtige als seine poetischen Vorgänger, auch Hölty, Voß, Mathias Glandius, „Der Wandschneider“, schreien Kinderlieder, die heute noch bekannt sind und gelernt werden. Der große Goethe dichtete seine „wandelnde Glode“, unser Schiller sein fröhliches „Schüppchen“ im „Tell“. Im 19. Jahrhundert ist es vor allem Ernst Moritz Arndt, der geliebte und kräftig in seinen Liedern Töne anschlägt, die besonders jedes deutschen Knabenherz heute noch höher schlagen machen. Ein namentlich in dieser Beziehung gottbegnadeter Dichter ist Friedrich Rückert gewesen, dessen Kinderlied „Vom Bäumlchen, das andere Blätter gewollt“, in seiner Art klassisch ist und von Rückert selbst mehrfach variiert wurde.

Besonders das Weihnachtslied hat in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Dichter gefunden, die die Stimmung des Kinderherzens zur Weihnachtzeit in prächtiger Weise zum Ausdruck brachten. Ich erinnere z. B. in dieser Hinsicht nur an das alte Weihnachtslied:

Morgen Kinder, wird's was geben,
Morgen werden wir uns freuen.

Auf diesem Gebiete sei Ernst Moritz Arndts schönes Lied:

Du lieber, heiliger, frommer Christ,
Der für uns Kinder kommen ist...

erwähnt. Dann das schöne Weihnachtslied:

Nun kommt der liebe Weihnachtsmann
Der hat ein buntes Röcklein an... etc.

erscheinen. Der Grund des heutigen Kommens ist
 einzig der, die meine unumwundene Meinung über
 dich und dein bisheriges Verhalten auszudrücken
 (Korrespondenz folgt.)

Schmedel & Rosner, Lodz

Petrikauerstr. 100, Filiale 160.

Samstag, den 18. Dezember u. 1-6 Uhr geöffnet.

Billiges Angebot!

Damen-Mäntel neue Fassons 17.500 15.800	Herrn-Anzüge aus Kammer 24.000 15.000 aus Stoff 45.000 35.000
Damen-Kleider in großer Auswahl 6.500 5.500	Herrn-Hüter mit oder ohne Arbeit 25.000 22.000
Damen-Blusen aus Stoff 1.750 1.450	Winter-Herrn-Paletots aus Stoff 45.000 35.000
Damen-Röcke aus Stoff 2.500	Herrn-Hosen aus Stoff 6.500
Lächer große wollene Winter 7.500 6.000 Herbst 5.750 4.500	Pelz-Weiten 10.500 12.500

Seidene Kleider in weiß u. farbig aus neueren Fassons 22.000 19.500
Elegante Kleider aus Tuch, Gar- bardin, Kamgarb 15.000 13.000

Mädchen Kleider 3.500 2.500 Mäntel 7.500	Knaben Anzüge 7.000 6.000 Paletots 7.500 5.000
---	---

Zu halben Preisen!
Neuere in Flanell, Etamin, Batiste,
Cheviots, Anzugstoffe, für
Geschenke geeignet.

Saal der Philharmonie
Dzielnia-Str. 15.

Montag den 26. Dez. a. c. 4.30 nach

Nachmittags-Konzert

mit Anteil:

Fr. Hanna Skwarecka
Primadonna der Warschauer Oper

Fr. Walerja Gnatowska
Primaballerine der Warschauer Oper

Josef Urstein - Pikuś

Artist der Theater Standenil u. Qui
pro Quo, Abteil der Humoristen und
Wiederländler

Billets erhältlich an der Kasse der
Philharmonie täglich v. 10-1 u. 6-8.



Christl. Commisverein z. g. H.

Am 2. Weihnachtsfeiertag findet im Lokale des
Kirchengeängereins der Trinitatis-Gemeinde
Konstanterstr. 4 eine

Weihnachts-Feier

Beginn 6 Uhr. Statt, wozu alle v. f. Mitglieder nebst deren Familien
höflich eingeladen sind. — Reichhaltiges Programm: Vorträge der Ge-
sangabteilung des Vereins, Soli in Gesang, Deklamation und Musik.
Theateraufführung „Frauentanz“. Anschließend Tanz.
Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Der Vorstand.



Christbaum schmuck

Wiener Papeterien
Lieferanten
Manichschmuck
Gesellschaftsspiele
Banketten uim.
Photographie- und Postkartenalben, Handbuch- und
Krawattenkälchen sowie Wand schmuck
viels andere Geschenke. Bildererwerbungen aller Art
Petrikauer Nr. 27 **H. T. Kunert** Jawadsha Nr. 1

Für das Weihnachtsfest!

**Liqueure,
Schnäpse,
Ungar-Weine**

der besten und reinen Arten empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Theodor Wagner

Petrikauer-Strasse 101

Telefon 591

Gründungs-Jahr 1901

SKŁAD CYGAR

Wyrobow Tytoniowych

Lodz,
Stanislawowa 48
(róg Nawrot)

Ceny umiarkowane

STEFANA LEWANDOWSKIEGO
Na Gwiazdke
POLSKA,
hurtowa i detaliczna tra-
fione rozprzeda i krajowa
CYGARA
WYKONANIE, BLEN-
DIE I FLOWERKONEN,
PARKY I. DZIECINNY
PRZYKŁAD
Wszystkie towary
wchodzące w zakres han-
dlu trylowe.
Na handlowe umiarkowane rabaty

TANZSCHULE W. Błpiński

Petrikauer-Strasse 108.

beginnt einen speziellen Kurs für Vorgeschr. zu dessen
Programm gehören: One-Step, Fox-Trot, Boston, Shimmy,
Schottisch, Tango. Für Anfänger wird ein besonderes Kom-
plett formiert. Die Anmeldungen von 12-2 u. 7-8.

Sofort zu verkaufen:

- 1 Drehbank
3/4 Wtr., engl. Fabrikat, sehr stark gebaut,
- 1 Dampfkessel
ca. 6 Wtr. x 1 1/4 Wtr.
- 1 6 P.H. Gasmotor
System Deug.
- Original Siderosten.
- 1 Dampfmaschine 10 P. H.
- 1 Wasserpumpe „Worgington“
hebert 300 Lit. pr. Minute.
- 20 „Jaquard“-Maschinen
diverse Größe für Hand u. Kraftbetrieb.
- 2 Webstühle

der Firma Gebr. Sträubel-Schweiz, 74 Boll.
Arbeitsbreite mit Schattmaschinen komplett.

Zu kaufen gesucht: 1 Kohnapha-Motor 20-35 P. S. in gutem
Zustande.

Handelshaus
L. Dresler & Co.,
Lodz, Wolcanska 162.

Das reichste Weihnachts- und Neujahrs-geschenk

ist ein gutes Buch!

Die neueste
Buchhandlung des Verlagshaus
„Kompas“

Alt-Ge. Lodz Nawrot 26
empfiehlt

eine reiche Auswahl von
guten deutschen Büchern.

Stets in großer Auswahl auf Lager:
Unterhaltungsliteratur
Erbauungsliteratur
Hausliche Musik
Lehr- und Schulbücher
Kunstdrucke.

Nicht Front nur 2. Hof

Nafta pro 1/2 Benzol f. Primus
60 Mk. pro 1/2 98 Mk.
Motor-Gei Nähmaschinen-Gei
pro 1/2 130 Mk. pro 1/2 100 Mk.
von 20 1/2 an freie Zustellung ins Haus
bei Zahlung von 5 Mk. pro 1/2.

Ch. L. Berger

Pomorska (Średnia) No. 23.

Nicht Front nur 2. Hof

**Muster-Zeichnerie
u. Karten-Schlagerei**

von

A. Morgenstern & Co.

PABIANICE,

KOSCIUSZKI No 10

übernimmt sämtliche Facharbeiten.



Billiger als überall!!

Große Auswahl jeglicher Art Schuhwaren
in den neuesten Fassons, sowie auch

Schüler- und Kinderschuhe

empfiehlt das Schuhwarenmagazin von

I. Sandberg

Petrikauer Str. 165.

Die Firma existiert seit dem Jahre 1903,
ist pünktlich und bietet keine Billaten.

Annoncen-Büro „Neurur“ Telefon 226

Maschinen Fabrik H. BERNDT & Co.

G. m. b. H.

Lodz, Targowa Nr. 17.

empfiehlt:

Bohrmaschinen für schnellen Bau in versch. Größen
Universal Handbohrmaschinen englischen Sy-
stems. Dieselben können am Tisch, Wand, Balken,
Welle oder sonst wo angebracht und auf alle nur
denkbaren Seiten gewendet werden; eignen sich
besonders f. Montagearbeiten außerh. der Werkstatt.

Holzbohrungsmaschinen.
Lieferung kompl. Transmissionen sowie gefräste Zahnräder

Reparaturannahme sämtlicher

Pelzsachen

gegen pünktliche Ausführung nur Petrikauer
Strasse 38, Front, 1. Etage.

Oberfeldscher

Steinberg,

Petrikauerstr. 17.

Kolonialwaren

Die noble Welt trinkt nur
Schnäpse u. Liköre

von Mikolash-Lemberg. Zu haben am
billigsten engros und detail bei

Hugo Geisler

Olówna 21

Haltetalen der Elektr. 10 u. 4

Sekt-Louis de Bary, Reims

Perlmutter

geschnitten: Punkte, Quadrate, Ovale und andere
Formate

in Plättchen — auf Gewicht.

L. Rüttger, Szkolna-Strasse 11,
nur zwischen 2 und 4 Uhr Mittags und Sonntags.
Guter Verdienst f. Wiederverkäufer.

1 Mangel und
Maidenpresse

Zu kaufen gesucht
für eine Appretur. Gest.
Angebote sub. M. B. an
d. Exp. ds. Blattes.

Maschinen

für Damen und Dominos
zu verleihe. Veredlten-
stoffe (6 sierpas) Nr. 20,
Wohn. 12, Eingang von
der Wladislawstr. (Duga).

Meyers Konversations-

Lexikon

und verschiedene deutsche
und russische Wörter-
bücher für Klavier u.
Violon sind zu verkaufen
Andrzej 45, Wohn. 10
von 4-8 abends

An der Redaktion eingegangene Spenden.

Herr A. Weidemann spendete für das Greifen-
helm 300 Mk. und für das Haus der Barmherzig-
keit 200 Mk. zur Weihnachtsbescherung.
Für das Haus der Barmherzigkeit spendeten
die Herren Richter und Heglen 500 Mk.
Im Namen des bedachten Institutionen her-
lichen Dank.

Kunstnachrichten.

Deutsche Bühne. Für die drei Feiertage
hat die Spielleitung einen lustigen Spielplan auf-
gestellt. Am 1. und 2. Weihnachtstage wird
das weltbekannte Volksstück von E. Arranger:
„Mein Herr Polak“ aufgeführt. Dieses bewährte
Stück dürfte in der Weihnachtsbescherung unseren deutschen
Bühnen ein Schlager werden. Am 3. Feiertage
wird das Lustspiel von Friedrich Schiller: „Die
Tante“ führt das „Regiment“ zum
ersten Male wiederholt. Am den Nachmittagen aller
drei Feiertage wird, einem vielfach gedachten Wunsch
nachkommend, ein Weihnachtsmärchen gegeben. Bei
mittleren Wochentagespreisen wird „Der ver-
wundene Prinz“ von J. v. Pils auf-
geführt. Es sind eine Reihe schöner Tänze einge-
führt worden, darunter moderne Tänze, die von
einem tänzerisch sehr begabten ganz kleinen Kinde-
paar aufgeführt werden. Die Besucher der Aben-
dovorstellungen, als auch der Nachmittage, dürften in
den Feiertagen voll auf ihre Rechnung kommen.

Weihnachtsmärchen. Die deutsche Bühne
hat nun auch ein Stück für unsere Kinder her-
gebracht. Es ist das in Lodz schon mehrfach auf-
geführte Märchenstück in 3 Akten von J. v. Pils:
„Der verwundene Prinz“. Den Ver-
hältnissen entsprechend, ist das Stück hübsch aus-
gestattet worden. Balletmeister Wajnski hat ein
Vallée einstudiert und mehrere Kinderstücke, die all-
gemeinen Beifall finden. Die Reigen und Tänze
werden exakt aufgeführt. Den größten Beifall
findet aber das moderne Ballet „Längere-
paar“, zwei circa 5-jährige Kinder, die in Brad
und Ballettstücke moderner Tänze aufzuführen.
Am Donnerstag und Freitag fanden die Aufführun-
gen dieses Stückes bei Jung und Alt großen Beifall.
Besonders waren es die Kinder, die immer wieder
durch stürmischen Applaus ein Hochgehen des Vor-
hangs und eine Wiederholung der Tangenommen
erzwangen. Auch die Erwachsenen amüsierten sich
sichtlich ausgezeichnet. Geleitet wurde das Stück in
guter Rollenbesetzung.

Aus der Provinz.

Pabianice. Liebesgaben für die
hungernden in Russland, besonders
für die Wolgatalen. Um die so
schweren Hungernot in Russland in etwas zu
lindern, hat auch unsere Gemeinde ziemlich bedeu-
tende Liebesgaben gesendet. Der Unterzeichnete
empfing 10.351,50 als Kollekte am Ende
danke ich in Starowa Góra (Winghausen), 2895
Mk. wurden auf der goldenen Hochzeit des Herrn
Jonas Frank in Wynglow gesammelt, 11.609,50
Mk. als Kollekte am Ende danke ich in Butowice
(Königsbach), 3895 Mk. als Kollekte am Ende
danke ich in Pabianice, 2444 Mk. Kollekte in der
Kirche in Pabianice, 500 Mk. von Frau Benz in
Gydzem, 1000 Mk. von Herrn Friedrich Jergang,
500 Mk. von Frau Payer, von Herrn Fr. Kurz
100 deutsche Mark, von H. R. 100 Mk., von H. S.
300 Mk., 1180 Mk. als Kollekte nach einem
Wendegottesdienst in Ruda Pabianicka, 3000 Mk.
von Herrn A. R., 500 Mk. von Fr. A. Kilmowa,
von H. R. 500 Mk., H. R. 100 Mk., H. R.
1000 Mk., von Herrn Fr. Röhre 1000 Mk., vom
Montagstränzchen 2200 Mk., von Fr. Kl. Gypfel
1000 Mk., von Fr. M. Kuppel 1000 Mk., von
Herrn E. Richter 400 Mk., von Herrn Emanuel
Podgietz auf Rydzyn 1000 Mk., von seinen Söhnen
auch 1000 Mk., Kollekte nach dem Gottesdienste in
Gydzem 3202 Mk., von Fr. Am. Röhre in
Kawerow 500 Mk., von Herrn August Podgietz
in Wilew 1000 Mk., von Fr. R. R. Preis 1000
Mk., von Herrn G. Wisch 1000 Mk., von Herrn
A. Neumann 1000 Mk., von Herrn E. Ritt 1000
Mk., von Herrn Sch. Gegenbart 500 Mk.
Im ganzen sind also 55.187 Mk., wovon 12.000
Mk. für die Blüdingen aus Russland, die übrige
Summe aber für die deutsche Wolgatalen be-
stimmt worden sind. Gott segne in Gnaden die
Gaben und die Geber!

Pastor M. Schmidt.

Die Weihnachtsbescherung
für alle Armen unserer Gemeinde
findet am Freitag vormittag um 11 Uhr im Kon-
sistorienraum des Gemeindehauses statt. Im Auf-
frage des evang. luth. Missionsvereins hatte un-
sere Gemeindeführer, Schwester Marta Weibach,
der sich Frau Hünstl so freundlich war, manchmal
ganzschönen, einen Rundgang durch die Gemeinde
gemacht, behufs Sammlung von Liebesgaben; und
ihre Bemühungen waren vom schönsten Erfolge ge-
krönt, da wir für unsere Armen 145.000 Mark,
37 Korbe Getreide und 60 Pfd Holz empfangen.
Für dieses Geld wurde Brot und Striegel, Speck,
Biskotte, Kaffee, Zucker und Seife gekauft und sollte
nun an die Armen verteilt werden. Die Feier
wurde mit dem Lied: „Du schüttest, o du selige“
eingeleitet. Danach hielt der Unterzeichnete eine
Rede über Phil. 4, in welcher er auf die große
Weihnachtsfreude hinwies, die durch das Kommen
des Christkinds in den Herzen erweckt werde; diese
Freude sei so groß, daß sie auch andere beglücken
möchte, vor allem die in Not geratenen Gemeindeg-
lieder, die mit Trauer und Sorgen dem höchsten
Beste der Christenheit entgegengekehrt hätten: sie
sollten sich durch die Freude an den Liebesgaben
zur höchsten Freude, zur Freude am Herrn bewegen
lassen. Mit dem Lied: „Stille Nacht“ und Gebet
und Segen schloß diese Feier.

Darauf wurden die Armen (80 Personen) auf-
gerufen und es wurden an sie die Gaben verteilt.

Manche haben vor Freude geweint. Ihn ihnen ein
warmes Stübchen zu bereiten, bekommen sie zwei-
mal Kohlen und Holz. Gottes reichlicher Segen
komme über alle, die uns die Möglichkeit geben ha-
ben, unseren Armen eine so große Freude zu be-
reiten. Pastor M. Schmidt.

Aus Warschau.

Der bevollmächtigte Mini-
ster Dlegowski ist in Begleitung der Di-
rektoren Gzowski und Kopara gestern aus Moskau
zurückgekehrt. Gleichzeitig ist in Warschau ein
Transport Gabeln und der Zeit Sigismunds,
die sich im Galschauer Jarschloß befinden, ein-
getroffen.

Der bevollmächtigte Mini-
ster Dlegowski ist in Begleitung der Di-
rektoren Gzowski und Kopara gestern aus Moskau
zurückgekehrt. Gleichzeitig ist in Warschau ein
Transport Gabeln und der Zeit Sigismunds,
die sich im Galschauer Jarschloß befinden, ein-
getroffen.

Aus dem Reiche.

Wladislaw. Nach in der Kirche.
Die Pfarrkirche in Wladislaw war vor
Kreuzen der Schanzen einer Mordat, die in der
ganzen Umgebung einen widerstehenden Ein-
druck hervorrief. Der heilige Probst Brudnicki
vollzog die Trauung des Brautpaares Wladislaw
Wojtowicz mit einer Franziska Wladislawowa. Nach-
dem die Zeremonie beendet war und das junge
Paar sich kaum einige Schritte vom Altar entfernt
habe, drängte sich ein Brautpaar aus einer
Kirchenbank, trat an den Brautpaar heran,
eignete mit einem blitzschnellen Bewegung einen
Revolver auf den Kopf desselben und steckte ihn mit
einem Schlag tot nieder. Die Mordtat wurde zu
Nacht, wurde aber von den Anwesenden festge-
nommen. Sie heißt Antonina Dmochal und erklärte,
daß sie schreckliche Tat aus Rache begangen habe,
da sie von dem Brautpaar verlassen worden sei. Da
die Mordtat innerhalb der Kirche begangen wurde,
wurde diese geschlossen. Laut den Vorschriften des
Kirchenrechts muß eine neue Weihe der Kirche statt-
finden.

Madom. Beschlagnahme von Schnäp-
sen. Die Polizeibeamten J. Albert und J. Na-
wroci haben bei Salomon Chwat (Kubelskistr.)
glatz 3 Tausend Flaschen mit Likör und Champag-
ner aufgedeckt, die zur Beschlagnahme nicht ange-
meldet wurden. Die Vorräte wurden beschlagnahmt.
Der Wert des Likörs und Champagnerweines be-
trägt jetzt 5 Millionen Mark.

Turek. Entlassung eines bolsche-
wistischen Kommissars. Dieser Tage
wurde der Inspektor der Gemeindevverwaltung in
Turek A. Glazala als ehem. bolschewistischer Kom-
missar entlassen. Im Jahre 1912 war G. Glazala
des Gemeindeführers in Nachwan und dann
Gemeindeführer in Gdziej und Buzow im
Kreis Kalisz. Er ließ sich schon damals ver-
schiedene Mißbräuche zu Schulden kommen und
wurde vom Amt suspendiert. Nach Ausbruch
des Krieges emigrierte er nach Russland, wo er bald
den Posten eines bolschewistischen Kommissars er-
hielt. Auf diesem Posten begab G. jedoch bei Re-
quisitionierung von Lebensmitteln Mißbräuche und
verleitete sich vor dem sicheren Tode durch die Flucht
nach Polen. Hier gelang es ihm, den Posten eines
Gemeindeführers zu erhalten. Einmal Tages
wurde er von dem Einwohner der Gemeinde Kos-
zielnica, Katala, der während des Krieges in Rus-
sland weilte, als derjenige erkannt, der eine Abtei-
lung roter Truppen bei Mohylew befehligte. Als
dies in der Gemeinde bekannt wurde, beschloßen die
Gemeindeeinwohner sich des Herrn Inspektors zu
entledigen und schickten ein diebezügliches Schrei-
ben zu den Zentralbehörden in Warschau. Diese
Delegierten schickten eine Kommission zur Unter-
suchung dieser Angelegenheit nach Turek ab, die
jedoch Herrn G. weiter auf seinem Posten beließ.
Erst ein Prozeß im Friedensgericht in Turek för-
derte die Wahrheit zu Tage. Einwandfreie Zeugen
stellten fest, daß Glazala tatsächlich als bolsche-
wistischer Kommissar in Russland tätig war. Nach
Feststellung dieser Tatsache versammelten sich eines
Tages circa 3000 Einwohner verschiedener Ge-
meinden des Kreises Turek vor dem Gebäude der
Starostei und verlangten die Auslieferung des Glazala.
Man beschloß ihn auf einer Schubkarre hinter
die Stadt zu fahren. Er stellte sich jedoch her-
aus, daß G. die ihm drohende Gefahr wahrte und
sich noch rechtzeitig aus dem Staube machte. Die
Gemeindeeinwohner hielten darauf auf dem Ringe
eine Versammlung ab und besprachen die im Kreise
Turek herrschenden Zustände.

Der Engel.

Legende von S. Barinow, München.

Der Herr saß auf dem himmlischen Thron, von
dem die blendenden Lichtstrahlen nach allen Seiten
strahlten. Er las in einem mächtigen Buch, dem
Buch der ewigen Gesetze, die über Welten und
Menschen und ihre Schicksale aufschrieben.

Ein Engel kniete schon eine Zeit auf den
Stufen, als die heilige Stille sich hob und die
himmlischen Augen auf ihn fielen. Die weißen langen
Häute saßen fest, das schmale Gesicht
demütig gesenkt, harter er.

Da rief ihn die allgewaltige Stimme. Er
senkte das Haupt, beugte sich tief auf das kühle
Gold des Thrones.

„Was willst du?“ fragte Gott und schloß das
inhaltreiche Buch.

Der Engel hob den Kopf. Um ein Antlitz von
mildesten Strahlen und zührender Schönheit schlugen
die blonden Locken.

„O Herr und Vater, ich habe eine Bitte!“

„Sprich sie aus!“

„Sie ist groß und seltsam! Ob du sie mir
erfüllen wirst?“

Voll unergründlicher Güte richteten sich die
heiligen Augen auf ihn.

„Herr und Vater, die Menschen, die eintre-
ten dürfen in dein himmlisches Reich, erzählen mir
oft von dem Leben, das sie leben, als sie noch
Fleisch und Blut besaßen, Sonne und Mond, Tag
und Nacht wechseln sahen und weite Wege voll
Anstrengung und schwankender Ziele gingen. Sie erzählen
mir auch von eigentümlichen Empfindungen, die sie
Wonne und Schmerzen nennen, die einst ihr Herz
beglückte, berauschte, mit unendlicher Lust durchflutet
und betäubt, gerührt und zur blutenden Wunde
gerissen haben. Sie fühlen ja nichts mehr davon,
denn nun sind sie selbst und reinen Friedens voll,
aber vergessen haben sie's nicht! Und wenn sie
davon sprechen, o Herr, schauen ihre Augen so
wunderlich, als schauten sie über des Himmels
Grenzen. Ihre Lippen öffnen sich leicht, über ihre
Lippen breitet sich ein Ausdruck, der mir ein
unbeschreibliches Geheimnis ist. Es müssen andere
Wonne und Schmerzen sein, als wir irdischen
bewohner sie kennen!“

„Sie erinnern mich so seltsam und fremd, und
ich frage mich: haben sie, die nun selige Geister
wie wir Engel sind, etwas vor uns voraus? Was
ist dieses Geheimnis an lieblichem Leid und lieblicher
Freuden?“

„O mein hoher Vater, ich möchte einmal ein
Mensch werden! Um abzuhängen, wenn ich nach
meinem Tode wieder eingehen darf in deine Sekunde,
alle, die nicht so wie wir Engel von Anfang an im
heiligen Gehirne in deiner leuchtenden
Gnade leben, sondern erst auf einem fernen Stern
mühsam durch wechselnde Schicksale streiten mußten,
um zu dir zu gelangen, besser verstehen und begrei-
fen zu können!“

Die Engelhände falteten sich und hoben sich
dem Herrn entgegen.

„Lange ruhst du heiligen Augen auf dem
Himmelskronen mit den holden, verklärten Augen und
vor stehenden Gebären. Dann neigte Gott das
Haupt.“

„Dein Wunsch sei erfüllt!“

„O Herr“, rief der Engel nun mit freudigem
Lächeln, „gib mir das Leben eines Menschen, der die
bittersten und tiefsten Schmerzen und die lieblichsten
und größten Wonnen zu tragen hat! Laß mich
ein Armer werden, der nach Not und Entbehrung,
Schmerz und Krankheit und Leid das Glück des
Reichtums, hohen Ansehens und des Gehorsams kennen
lernt!“

„Ein Armer? Es wäre nicht, was du willst!“

„So laß mich ein Krieger sein, der Heim und
Familie verlassen muß um des Vaterlandes willen;
der Hunger und Durst, Frost und Hitze und un-
zählbare Plagen dulden und dem Tode zu jeder
Sekunde in die Augen sehen muß, um endlich nach
Schmerz der Aufopferung, nachdem sein Blut auf
dem Schlachtfelde geflossen und seine beste Jugend-
kraft verfliegen ist, im Triumph, beim Schmettern
der Siegesfanfaren, lachend beehrt und vom Volke
umjubelt, in die Heimat zurückzuführen!“

„Und Gott schüttelte lächelnd das Haupt.“

„Es wäre nicht, was du willst!“

„So schicke mich als Kranken zur Erde, der
nach jämmerlichem Siechtum, nach tausend Qualen
an Leib und Seele, nach Verzagen und Hoffnungs-
losigkeit, die heilsuchende und erlösende Barmherzigkeit
findet und dann...“

Eine Bewegung der göttlichen Hand ließ ihn
verstehen. Der Glorienkronen über des Herrn
Stirn flammte auf, sein Auge wurde groß und
weit und erst seine Stimme Ton: „Genug!
Dein Wille geschehe! Doch wisse, willst du eines
Menschenlebens höchste Lust und heißes Leid ken-
nen lernen, dann gehe hin und werde — eine
Mutter!“

Pa Franke.

Von einem Teilnehmer der Rundreise durch die
ehemaligen deutschen Ostgebiete.

Unter den vielen Krankheiten, an denen Europa
leidet, gehört die französische „Franke“, die geradezu
belebende Angst des siegreichen Frankreich vor seinem
besten Gegner, gewiß in die erste Reihe. Das ist
kein Wunder, denn die Mächtegruppen können sich
wandelnd und es könnte Frankreich eines Tages dem
fast doppelt so zahlreichen Deutschland allein gegen-
überstehen. Einem Deutschland gegenüber, das zu
entbehren gelernt, das man durch nie zuvor gekannte
Entschuldigungsverordnungen gezwungen hat, mehr als
je fleißig, sparsam und ersuchend zu sein und von
dem das offizielle Frankreich heute wahrlich kein Zu-
trauen, viel weniger noch freundschaftliche Gefühle
erwarten kann.

Die Angst treibt in Frankreich die sonderlichsten
Maßnahmen. Besonders die immer noch nicht gestillte
Panik- und Industrieleiden verstehen sie weiblich zum
eigenen Vorteil auszunutzen. Das erleben wir nun
seit drei Jahren, die unserm Lande ungeahnte Ver-
ordnungen und Eingriffe der Alliierten gebracht
haben. Ihnen ist schon manch ständiges oder
zufälliges Unternehmen zum Opfer gefallen.
Und hinter fast jedem derartigen Eingriff steht —
allem Anschein nach nur formell — irgend eine
französische Instanz.

Man begründet zwar solche Maßnahmen, die
das deutsche Wirtschaftsleben immer wieder gerüttelt
und seine Erfüllungsmöglichkeiten mindern, mit der
Verhinderung, der wahre Frieden — wie sie ihn
nennen — sei erst gesichert, wenn Deutschland nicht
nur restlos entwaffnet, sondern auch in die Un-
möglichkeit versetzt werde, je wieder Waffen herzu-
stellen.

Es fragt sich nur, ob die so gewünschte Sicher-
heit wirklich auf dem Wege zu erreichen ist, den die
Franzosen einschlagen. Man denke nur an ihre
Vergehen gegen die Deutschen Werke, an ihre
neueren Kampagne zur Vernichtung der deutschen
chemischen Industrie, zur Beschlagnahme der Eisen-
bahnen im Rheinland usw. Ihnen und der ganzen
öffentlichen Meinung der Welt den großen Verrat
der französischen Politik auf diesem Gebiete aufzu-
zeigen, war daher der wesentliche Zweck der Ein-
ladung, welche die deutschen Gewerkschaften bei der
Internationalen Arbeiterkonferenz in Genf im

November an Delegierte anderer Länder zu einer
Rundreise durch Deutschland ergingen. Man
wollte dem Ausland zeigen, daß Deutschland nicht
nur von Kriegswaffen und Einrichtungen zu seiner
Herstellung entblößt ist, daß in allen wichtigen
Industriearten topfechte Kontinentalmissionen der
Entente sitzen, sondern vor allem, daß Deutschlands
Volk und Wirtschaft völlig auf selbstliche Tätigkeit
eingestellt sind und nur wünschen, möglichst unge-
stört an der übernommenen Wiedergutmachung und
an dem allgemeinen Wiederaufbau arbeiten zu
können.

Die deutschen Gewerkschaften haben mit diesen
Initiativen, deren nächstes Ziel als bekannt gelanden
angesehen werden darf, wie die Presse des Auslands
zeigt, eine ganze neue Tätigkeit aufgenommen. Sie
haben aktiv in die auswärtige Politik eingegriffen.
Wenn ihnen das gleich beim ersten Male gelang, so
zeigt dies, wie hoch die deutschen Arbeiterorgani-
sationen im Ausland im Ansehen stehen. Die Jahre
für die Zukunft ergibt sich von selbst. An der
Studienreise, die der frühere Reichsgewerkschafts-
Präsident, einer der Sekretäre des Allgemeinen deut-
schen Gewerkschaftsbundes, leitete, nahmen insgesamt
über 30 hervorragende Regierungs-, Arbeit-
geber-, Arbeiter- und Pressevertreter von der Ban-
konferenz teil. Sie kamen aus Brasilien, Frank-
reich, Großbritannien, Japan, Kanada, Italien,
Schweden, Schweiz, Vereinigte Staaten, Süd-
afrika usw.

Die volle drei Wochen währende Reise führte
zuerst nach München, wo die früheren Reichs-
gewerkschaften, Flugzeugwerke usw. zur Friedensfabrikation,
wenn auch mit vieler Mühe, eingestellt wurde.
Dann zur ehemaligen Pulverfabrik in Dacha, wo
die Gesellschaft „Angen- und Ohrenorgane der inneren
noch anbauenden Sprengungen aller Gattungen war,
in die tiefsten früheren Krupp'schen Werke, deren
Anblick trostlos stimmt: große weiße Hallen, an
denen das Wertvollste zerfällt in Metallschutt
aufgeschichtet liegt. Nur hier und da unterbricht ein
Gruppel Aufbaumaterial oder mit Reparatur-
beschäftigter Arbeiter die Grabstätte dieser riesigen
Bauten.

Einem Ausfluge nach Nürnberg, das manchem
Teilnehmer als Stätte wahrer alter deutscher Kultur
lange im Gedächtnis bleiben wird, folgte die Fahrt
nach Bamberg. Dort ist auf den großen Anlagen der
Pulverfabrik kaum mehr als ein Trümmerhaufen
übrig geblieben und Tausende erbitterte Arbeiter,
deren Vertreter — hier wie überall — nicht zurück-
hielten mit ihrem entschiedenen Einspruch gegen die
von den Franzosen betriebene Verwüstung der
deutschen Industrie. Nicht anders war das Bild in
der ehemaligen Gewerkschaft in Esen. Dazwischen
Verbote und sich oft widersprechende Anordnungen
der Alliierten machen die Umstellung auf Friedens-
produktion fast unmöglich. So muß hier demnachst
auch die Herstellung von Sportwagen, die einen
glänzenden Ausfahrartikel darstellen, eingestellt wer-
den. Die gefertigten Piloten tragen keine 80 Meter.
Jeder Besucher konnte sich eine solche Piloten mit-
nehmen, damit er daheim die Waffen zeige, mit
denen Deutschland angeblich den Verwüstungskrieg vor-
bereitet. Aus den Spandauer Werken nehmen sie
zum gleichen Zwecke ein Knabengewehr mit, das
seinem Instrument ähnlich dürfte, welches man
jetzt im Sekretariat des Völkerebundes schaukelnden
Seelen zeigt, damit sie sich von der deutschen mili-
tärischen Gefahr erneut überzeugen.

Ein voller Tag war der Befähigung der
Krupp'schen Werke in Essen gewidmet, ein anderer
dem Besuche der Farbenfabriken Badens. Auch
in Düsseldorf wurden große Werke besucht, desgleichen
in Hamburg und die Werften in Kiel.

Allenfalls daselbst: Derweilste An-
strengungen der deutschen Kopf- und Handarbeiter,
die Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen im
steten Kampf nicht nur gegen die Ungunst aller
Verhältnisse sondern gegen die Anernunft, vielleicht
gar gegen blinden Haß und Neid, die aus den
Reise der Siegermächte sich geltend machte.

Die Reiseteilnehmer hatten aber auch reichlich
Gelegenheit an allen Orten mit Industriellen, her-
vorragenden Vertretern der Regierung und mit Ar-
beiterführern aller Richtungen in ungezwungener
Weise zusammenzukommen. In München folgten
sie einer Einladung des Ministerpräsidenten Grafen
Zerfing, in Berlin waren sie sowohl bei den
Gewerkschaften, wie auch beim Reichskanzler — hier
im Beisein der Reichspräsidenten Ebert und mehrerer
Minister — und später beim Reichstagspräsidenten Ebert
zu Gast.

Die tiefsten Eindrücke, denen am Schluß der
Reise die Teilnehmer Ausdruck gaben, betreffen die
feste Überzeugung, daß in Deutschland alles ge-
scheitert, um die Herstellung von Kriegsmaterial um-
möglich zu machen, daß das Volk nichts von Re-
vanche- oder anderem Krieg wissen will, daß die
Republik durch die mächtigen Arbeiterorganisationen
gegen alle Putsche wohl gesichert ist, daß das deutsche
Volk hart arbeitet und sehr kümmerlich dabei lebt.
Vor allem aber, und das geht auch aus den zahl-
reichen zum Teil illustrierten Reiseberichten hervor,
welche die Teilnehmer schon in der Auslandsreise
veröffentlichten, daß es falsch ist, selbstständigen
Offizieren auch die Regelung des Friedens anzuver-
trauen, daß es vielmehr auch in Frankreichs In-
teresse liegt, sich die Sympathien der jungen deut-
schen Demokratie zu erwerben und mit Hilfe der
Arbeiterorganisation sich jene moralischen Garantien
zu verschaffen, auf die man so viel Wert legt.
Dazu wäre aber auch nötig, daß die alliierten die
Kontrolle der deutschen Abrüstung, die eine Quelle
des Hasses gegen Frankreich zu werden droht, dem
Völkerebund überträgt.

Hoffen wir, daß die Reise auch in dieses Rich-
tung Gutes erzeugt. Einige Teilnehmer haben ja
ausgedehnte Besprechungen mit General Nollet und
anderen maßgebenden Stellen gehabt und es ist
recht wohl anzunehmen, daß auch diese aus dem
Aufschaukelungsunterricht einige Lehren ziehen werden,
den ihre Landleute genossen könnten. Im Inter-
esse Europas ist dringend, dringend nötig, daß die
französische Angst der ruhigen Überlegung Platz
mache.

A. Baummeister.

Auf Grund des am 11. August 1921 vom Industrie- und Handels-Ministerium, sowie vom Finanz-Ministerium bestätigten Statuts, welches in Nr. 20 des „Monitor Polski“ vom 5. September 1921 veröffentlicht worden ist, wurde in Warschau eine Aktiengesellschaft unter der Firma

Polnische Gesellschaft für Industrie und Internationalen Handel

„INTERPOL“

Aktiengesellschaft

mit einem Kapital von Mk. 125 000 000.—

gegründet

Hauptverwaltung in Warschau, Boduena 4.

Die Aktiengesellschaft hat das gesamte bewegliche und unbewegliche Eigentum der Polnischen Gesellschaft für Industrie und Internationalen Handel „Interpol“ G. m. b. H. in Warschau nebst den Filialen in Danzig (eigenes Haus), Kalisch (eigenes Haus), Łódź Petrikauerstr. 177. Równa, sowie den Agenturen in Opatów, Słupca, Kie-
rzew, Pyzdry und Korzec und der Eisenerzgrube in Zbiarsk (Bezirk Kalisch) übernommen.

Dem Aufsichtsrat gehören folgende Herren an:

Aleksander Ledniski, Präses; Tadeusz Podkomorski, Vizepräses; und als Mitglieder: Edward Weyniliowicz, Roman Skirnant, Włodzimierz Łaski, Piotr Wertheim, Jan Flisser, Leon Podolecki, General Latour-Mauborg, Józef Polchowski.

Die Verwaltung besteht aus folgenden Herren:

Michał Wawelberg als Präses, Władysław Frąckiewicz und Henryk Pels als Mitglieder und Józef Pluchalski als Substitut.

Zur Revisions-Kommission gehören folgende Herren:

Aleksander Polko-Welaki, Edward Chmielewski, Stanisław Roskowski, Wacław Osłowski und Florjan Szweda.
Zur disponierenden Direktor ist Herr Henryk Pels ernannt worden.

Kirchengesang - Verein „Kantate“
veranstaltet am 2. Weihnachtsfesttag, d.
28. Dezember um 4 Uhr nachmittags im
Vereinslokale Kilińskiego Straße Nr. 182,
eine große

Weihnachts - Feier

mit gegenseitiger Bescherung und reichhaltigem
Programm, wozu alle Mitglieder sowie Freunde
und Gönner des Vereins herzlich eingeladen werden.

Die Verwaltung.

NB. Nach dem Programm gemütliches Beisammensein

Lodzer Sport- u. Turnverein.
Montag den 26. Dezember d. J.
(2. Weihnachtsfesttag) findet im
Vereinslokale, Zakonia - Straße
82, eine

Weihnachtsfeier

statt, wozu die Herren Mitglieder nebst werten An-
gehörigen eingeladen werden. Nur durch Mitglie-
der eingeführte Gäste haben Zutritt.
Beginn um 5 Uhr nachmittags.

Die Verwaltung.

Lodzer Musikverein „Stella“
Am Montag, den 26. De-
zember (2. Weihnachtsfesttag),
um 8 Uhr nachm. im Vereins-
lokale Sienkiewicza 54

Tanz-Bergnügen

wozu die Herren Mitglieder mit ihren werten An-
gehörigen eingeladen werden. Gäste sind willkommen.
Die Verwaltung.

NB. Mit dem Einscheiden zum Karsturnus
wir am Mittwoch den 29. Dezember um 8 Uhr
abends begonnen.

15-20 Webstühle

schmal oder mittelbreit, im gebrauchten oder guten
Zustand, zu kaufen gesucht. Offerten an Firma Stein
Verkaufsz. i. Dajda, Alschodnia 76. 5882

Raschelmachine

24. 26. mit 18-er Teilung zu kaufen gesucht. NB
bevor Sienkiewicza 39. Ab. 18. 5413

Intelligentes Fräulein, Bekanntheit

ein intelligentes Fräulein im Alter von 30-40 Jahren mit
feiner, dauerhafter Ausstattung eines halbtägigen Fräuleins, Off. nebst
Photographie unter „Mery“ a. d. Grp. 55. 51. erbt.

Webmeister

der in der Webbranche langjährige Praxis hat, ge-
sucht. Off. sind unter „Webbranche“ in der Grp.
55. 51. niederzulegen. 5418

„Czystość“

Piotrkowska Nr. 44.
übernimmt allerhand Reinigungsarbeiten von
Fenstern, Fußböden, Aufzügen von Büro und
Wohnungen, Vertuschen der Fenster mit Watte für
die Winterzeit etc. 12806

Bevor Sie

Baumwollwaren wo anders ein-
kaufen, besuchen Sie mein Lager
Verkauf en gros und en detail zu
Fabrikpreisen.

EMIL KAHLERT Główna 41.

Restaurant
Hotel Manntentzfel
Inhaber
Władysław Daszkiewicz
empfiehlt
die komfortable eingerichtete „Localité“
für Gesellschaften und Familien
Vorzügliches Küche u. Buffet
unter persönlicher Leitung.
**Täglich Konzert eines
Künstlerquartetts.**
Es werden für Diners- und Soupe-Be-
stellungen außerhalb des Hauses zu
mäßigen Preisen angenommen.

A. TWARDOWSKI NACHFOLG. Inh. O. RÖHNKE ul. Długa 12 Bydgoszcz
(Bromberg) Friedrichstr. 12. Telefon 130
Restaurant
Ausserlesene
feine Küche
Kaltes Buffet
Gutgepflegte
Biere
Wein - Diele
Weine aus
erstklassigen
Quellen
Eigene
Konditorei
Spezialität: Offene
Weine in Karaffen -
Allabendlich Künstler-
Konzert des berühmten
Orłowski-Duets -
Kein Weinzwang -
Musterhafter Restaura-
tionsbetrieb - Elegante
Salons für 20-60
Personen, geeignet für
Privatfestlichkeiten,
Hochzeiten usw.

Kardinen, Plüschdecken
in allen Farben, Mustern und Größen empfehlen
zu den billigsten Preisen
J. Gehlert & Co.
Lodz, Wolskańska-Straße Nr. 98, 3. Et., Wohn. 20.
Jede, sogar chronische Wunde, Geschwür, Fistel,
Flechte, Auswuchs, wie auch Kopplämpfen,
Hämorrhoiden, Warzen und verhärtete Haut
werden radikal im Laufe einiger Tage
ohne Operation beseitigt.
LEWIN, Pańska 18.

Telefon 798
Ferd Rausch
Kilińskiego 78.
empfiehlt vom Lager
Kamelhhaar- und Baumwollriemen
der Fa. „Skandinavica“ Belting Ltd.
englische Balata- und Lederriemen,
Manila-Rundseile der Fa. I. H. Bek & Co.

Sugereichte gebildete wirtschaftliche (deutsch-italienisch)
Dame
Sucht gebild. Herrn, gelesenen Mann, auch Witwer
mit Kindern zwecks harmonischer Ehe kennen zu
lernen. Nur ernste Zuschriften sub „V. S.“ an die
Grp. 55. 51. erbeten. 5899

Eine Spulmaschine
von 20-40 Winden zu kaufen gesucht. Be-
nedyta 80, Fabrik. 5411

Kierownik - Fachowiec
poszukiwany
dla Związku Rzemieślniczego
Szczegółowe oferty tylko pierwszorzędnych reflektan-
tów nadsyłać należy pod adresem Związku Rzemieślniczego
w Państwie Polskim, Łódź, Piotrkowska 24 96, skrytka pocztowa 23.

Suchen erschlernen und beim Verlag
sowie in allen Buchhandlungen erhältlich:
**Polnisch-deutsch-französisches
Handels Adressbuch „Atar“**
Lodz und die übrigen
Industriestädte Polens
Inhaltsverzeichnis:
Einleitung. — Die Bedeutung des Lodzer
Industriebezirks. — Das Transportwesen und
der Wiederaufbau der Lodzer Industrie. —
Alphabetisches Verzeichnis der Lodzer Fir-
men, Behörden und öffentlichen Anstalten
mit einem vollständigen Telefonverzeichnis.
Verzeichnis der Firmen von Lodz, nach
Branchen geordnet. — Verzeichnis inlän-
discher Firmen und Banken. — Inserate.
Unentbehrlich für jedes Büro u. jede Fabrik!
Der Verlag
Internationale Annoncen-Expedition „Atar“
Inhaber: Redakteur Alfred Tögel
Lodz, Piotrkowska 193.

PAUL KÜHN
Gute Inserate
für eine gute Sache
schlagen die Kon-
kurrenz. Sie haben die
gute Sache zu ver-
kaufen, ich die guten
Inserate dazu, die
ihren Umsatz bedeu-
tend steigern werden.
Um Sie rasch zu über-
zeugen, mache ich
Ihnen einen Probe-
entwurf.
ganz umsonst.
Nr. 8 Karola Strasse Nr. 8.

Das amerikanische Kunstwerk

„Der Todes-Flieger“

Sensations-Drama in 6 Akten voll außergeröthnlicher Abendteuer.

In der Mittelrolle reizende die

Margot Lindt

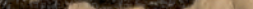
Anfang d. Vorstellungen an den Feiertagen um 3 Uhr nachmittags, der letzten um 9,15 ab — Täglich an den Feiertagen um 2 Uhr nachm. **Jugend-Vorstellung** mit dem gleichen Programm.

Zum ersten Mal in Lodz!

Zum ersten Mal in Lodz!

Die vereinigten Säle des Grand-Hotels! — Der Himbeerfarbige-Saal, „Grand-Rouge“ und der Mustjalou!

Großer Silvester Masken-Ball

 v. d. T. „In drei Etagen“ 

4 Musikorchester unter der Leitung des ersten Konzertmeisters M. Lowak und des Kapellmeisters R. Bräutigam — Erstklassiges Buffet des Grand-Hotels. — Zahlreiche Lichtausstellungen. — Eingang nur von der Petrikauerstr. durch das Grand-Kino — Beginn 11 Uhr nachts. — Eintrittsbillets 1000 Mk. sowie 1000 Mk. Kommunalsteuer. — Billets können im Vorb. in d. Kasse des Grand-Kinos v. 11—2 u. v. 5—9 Uhr ab. erstanden werden.

Am 31. Dezember
Silvester-Programm im
Stala-Theater
von 11 Uhr bis früh.
Silvester-Feier
und Kolort-Vorstellung.

Skala-Theater am 9.30 Uhr ab.
Ende 11.30. Uhr **Silvester-Abend**
Außergewöhnliches Programm. 16 Solo-Nummern. Wäufhäuser Künstler.
Helene Wefeffi **Sig. Metagrian**
Sofia Zientek, Jewski, Samarowski, Iser, Gwasziewicz, Alza Mielle,
Dietrow und viele andere

Von 11.30 Uhr nachts **Sylvester-Feier** bis früh. Um 2 Uhr nachts
Kabaret-Vorstellung
unter Beteiligung des obigen Ensembles. — Konfetti, Serpentin, Tänze
unter Leitung von Beckhoff und Seibersdorf. — Eintritt 1000 und Abgabe
1000 Mr. — Reichhaltiges Buffet am Plafe.

Stala-Theater
Geigelinstraße Nr. 13.
Billets an der Theaterkasse v.
11-2 und von 6 Uhr nachm.

Nur ein Gelpst
der Warschauer Oper

Mittwoch, den 4. Januar um 8.30 Uhr abends
Der Barbier von Sevilla
 Oper in 3 Akten von Rossini

Mitwirkende Künstler: Adam Dobosz, St. Boguski
unter Mitwirkung des gesammten Chors der Warschauer
Oper und des Lodzer Symphonie-Orchesters.

Saal der Philharmonie

Dzielną 18

Dzielną 18

Das Philharmonische Orchester in Lodz

lebet zu dem alljährlichen, großen

Sylvester-
Mastenball

der am 31. Dezember 1921 von 11 Uhr abends bis früh stattfindet, ein.

Attraktionen: 1) Um 12 Uhr nachts Begrüßung des neuen Jahres, 2) Große Pfandlotterie mit vielen wertvollen Pfändern, darunter ein Halb-Konzertflügel sowie ein Brochhaus-Exigion von 17 Bänden, 3) Prämierung der schönsten und kleinsten Damensüße, — zwei Preise; 4) Tanz-Koufurs. Für die befristolvierten neuesten Tänze erhält das prämierte Paar Abonnements-Billetts für den nächsten Cyklus der 6 großen jansonischen Konzerte. 5) Serpentin, Konfetti. 6) Verschiedene Neberrattungen.

Zwei Orchester!

Reich beladenes Büffet am Orte.

!! Treffpunkt von ganz Lodz !!

Nichtung! Damen unbedingt in Wasche, Herren Kostüm, Anzug für Ball- oder Gesellschaftsabend. **Nichtung!**

Billets zu haben an der Kasse der Philharmonie zum Preise von Mk. 1,500, sowie Mk. 1,500 städtische Steuer, von 10—1 und von 3 bis 7 Uhr abends.

Verlag von Alexis Drewing und Alexander Wulfer

Notations-Schuel

Konzertdirektion Alfred Braun.

Saal der Philharmonie.

Philharmonisches Orchester in Lodz.

Donntag, den 25. Dezember, um 4 Uhr nachm.

Sinfonisches Nachmittagskonzert

Soloist:

Josef SMIDOWICZ

(Pianist)

Dirigent: Bronislaw Schulz.

Im Programm: Moskowsky: „Ster“ sinfonisches Poem. Chopin
Klavierkonzert E-moll, Kralowicz: Vitaulische Abysse.

Montag, den 26. Dezember, um 8 1/4 Uhr abends:

12. Großes Abonnements-Konzert

Direktion:

Oskar Fried

Im Progr.: Beethoven: III. Sinfonie „Troika“, Wagner: „Wor-
spiel und Lob“ a. b. Oper „Tristan und Isolde“. Liszt: „Ma-
gasa“, sinfonisches Bogen.

Billets für obige Konzerte zu haben an der Kasse der
Philharmonie täglich von 10-1 und von 3-7 Uhr abends.

Frau Dr. Reter Reizung
 Frauen- und venerische
 Krankheiten bei Frauen.
 Verkaufl. 121.
 Sprechstunden von 1/2 bis 1
 und 4-6 Sonntage von 8-12
 Gout-, Venerische Krankhei-
 ten u. Männerkranke
Dr. S. Lewkowicz
 Konstantiner 12.
 von 9-1 u. 6-8. Damen
 von 5-6.

Dr. med. Weinberg
 aem. Arzt in Davos (Schweiz)
 u. Nevy (Italien)
 Innere (bes. Herz- u. Lun-
 genkrankh. v. 2-8 u. 6-8
Cegielniana 47.

Ober-Feldwirth
H. Schattschneider
Bakontuafstr. 25. im 2. St.
Empf. von 8-10 u. 3-6

Dr. L. PRYBULSKI
Haut-, Haar-, venerische
Harnorgan-Krankheiten
(Männerschwäche)
Behandlung m. Quers-
licht (Haaranstall)
von 9-1 u. 4-8 u. 4-5 für Frauen
Zawadzka-Strasse 1.

Dr. U. Altenberger
Hals-, Nasen- und Ohren-
Krankheiten v. 10½—11½
und von 4½—7
Ziegelniana Nr. 81.

Dr. A. Poznański
Hoden-, Nieren- und Halskrankheiten.
Betrisauer - Straße 61.
Sprechstunden von 5 1/2 - 7
Nacht., außer Sonntag

Zahnarzt
S. Sokalski
Gdańska (Długa) 31
Empfangt v. 9-1 vormitt.
und von 3-7 nachm.

Dr. med.
Wl. Polakowski
Frauenarzt, Geburtshelfer in zurückgekehrt und empfängt
zwischen 4-6 Al. Koł
cimski №52.

Saal der Philharmonie
Dyblina 13.

Mittwoch
28.
Dezember

Beginn um 8 Uhr abends:

Konzert

Mittwoch
28.
Dezember

von

Alexander Mogilewski

Violonvirtuos, Professor des Moskauer Konservatoriums und der Philharmonie.

Programm: **Wraldi:** Konzert A-moll; **Chaitowski:** Konzert D-dur, Op. 35; **Tartini:** Fuge (a); **Süßel:** Larghetto; **Mozart-Heisler:** Rondo; **Wladimir Mennet:** Schumann-Vuer: „Der Vogel als Prophet“; **Dworak:** Slowenische Tänze; **Heisler:** La Gitana, Tamborin Chinois; **Glagunow-Mogilewski:** Dehliche Tänze (zum ersten Male).

Am Flügel: **Cedror Ryder.**

Der Billerverkauf findet an der Kasse der Philharmonie von 10-1 und von 3-7 Uhr abends statt.

BRILLANTEN

druck „Neue Zürcher Zeitung“

Verantwortlicher Redakteur H. Dreimann